

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 63 (1959-1960)
Heft: 5

Artikel: Fortuna lächelt
Autor: Meyer, Walter F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F O R T U N A L Ä C H E L T

Tombola ist, wenn man trotzdem lacht. Können Sie sich unter einer Tombola etwas vorstellen? Das Lexikon sagt über diesen Begriff: Verlosung bei Volksfesten oder Wohltätigkeitsveranstaltungen. Das letzte Wort erscheint mir als besonders treffend. Denn Wohltätigkeit ist der Tombola Macht. Fragen Sie nur einmal die verschiedenen Vereinskassiere:

Ausgesprochene Tombola-Glückspilze kaufen drei Lose, entrollen drei Treffer und kehren mit einem Fahrrad, einer vollautomatischen Waschmaschine und einem Fernsehapparat zurück. Ich gehöre nicht zu ihnen. Erblicke ich jeweilen nach dreiundzwanzig Nieten etwas Druckerschwärze, bin ich begeistert. Schon lange ärgere ich mich nicht mehr, den Gegenwert von dreissig Losen in Form eines Waschtüchleins an den heimatlichen Herd zu tragen.

Meistens gewinne ich zwar Eierbecher. Könnten Sie doch mein reichhaltiges Lager in Eierbechern aller Farben und Ausführungen sehen! Leider verfolgen mich diese Artikel bereits in meine Angstträume hinein. Schon manchmal wollte ich daher, als Tombolagaben gesammelt wurden, einen Teil meiner Eierbecher spenden. Aber ich tat es nie. Denn ich bin überzeugt, dass ich sie bei der nächsten Tombola zurückgewänne.

Das Mitmachen an Tombolaveranstaltungen kann zur Sucht werden. Deshalb gehe ich allen satanischen Gewalten zum Trotz immer wieder hin. Neulich hatte ich schon nach dem siebzehnten Los Glück. Herrlich schwarz hob sich auf dem grünen Papierchen die Zahl ab. Ich kniff die Augen zusammen, um die Nummer nicht lesen zu können. Man wisse: Ich mache es nicht wie die meisten Gewinner, die ihre Zahl lesen, zum Gabentempel spurten und feststellen, dass sie eine Tube Mayonnaise gewonnen haben. Wie nüchtern! Bei mir geht es viel aufregender und geheimnisvoller zu.

Ich will für mein gutes Geld eine Vorfreude haben, weshalb ich mich vor dem Gabentempel postiere und zu erraten versuche, welche der hundert Schätze für meine Wenigkeit bestimmt sei.

Auch diesmal ergötze ich mich an den Herrlichkeiten. Wunderbar, einen solchen Weihnachtstisch habe ich mir schon immer gewünscht. Ob es wohl die reizende Garnitur für den Schreibtisch ist? Oder jenes tolle Zelt? Unsinn, so hoch hinaus zu wollen. Vielleicht ist es ganz einfach das Buch dort. «Nie mehr müde sein», heisst es, wie geschaffen für mich. Natürlich kann auch das Gemälde links vom Ochsnerkübel in Betracht fallen. Ja, das mit dem Sonnenuntergang, den spazierenden Gartenfräuleins und dem fünfzehn Zentimeter breiten, kostbar verzierten Goldrahmen. Schmücke dein Heim! Fast ebenso gut gefällt mir die bizarre Blumenvase hinter den Skispannern. Wie stolz muss das schwergeprüfte Gefäss, das nun ruhelos von einer Tombola zur andern wandern muss, doch damals auf dem Verlobungstisch gewesen sein! Weiter streifen meine Augen über einen Velodynamo, ein Fläschchen 4711 zu einem funkelnden Collier. Bestimmt gut achtzehn Karat. Oder höchstens ein paar lumpige Karätchen weniger. Hübsch wäre auf unserem Büfett auch der pfeilschiessende Amor aus Gips. Schade, dass das linke Bein einen erheblichen Riss aufweist. Da wäre die Tube Klebepasta, die unlogischerweise zusammen mit einem Paar Landjäger eine Gabe bildet, sehr von Nutzen. Item, ich wäre ja auch mit einer Gabe für den Magen zufrieden. Jene voluminöse Salami? Hübsch wärs! Wahrscheinlich reicht es aber nur zu einer Packung Fruchtwaflern neben der Mäusefalle.

Tja, was werde ich diesmal gewinnen? Das ist die Frage. Neugier und Spannung wachsen, bis ich es nicht mehr aushalte und dem Manne hinter der Brüstung das geheimnisvolle Fetzchen Papier in die Hand drücke. Er nimmt es, ganz sachlich sucht er die Nummer auf dem Verzeichnis und bewegt sich dann gegen den linken Flügel. Caramba, dort steht doch der prächtige Früchtekorb. Wenn der es wäre! Er ist es nicht ... Mit einem Lächeln überreicht mir der Mann die Gabe. Ein Eierbecher? Haha, diesmal sind Sie aber schön hereingefallen. Ich habe wirklich nicht einen Eierbecher gewonnen. Was es denn gewesen sei? Ach, wie lustig, Sie platzen ja fast vor Neugier; so sei es Ihnen denn verraten: Nicht einen Eierbecher habe ich gezogen, sondern deren vier! — In Geschenkpackung ...